

## Vorwort

Der hier vorliegende Band ist das Resultat eines internationalen Symposiums, das als wissenschaftliches Begleitprogramm zu der gemeinsamen Ausstellung des Collegium Hungaricum und des Kunsthistorischen Museums im Palais Harrach in Wien im Frühjahr 2003 konzipiert war.

Die Ausstellung *Zeit des Aufbruchs. Budapest und Wien zwischen Historismus und Avantgarde* bot ein umfassendes Bild über die hochrangige Kunst und Kultur der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Dabei symbolisierten insbesondere Budapest und Wien die wechselseitigen heterogenen Beziehungen und differenzierten Transferprozesse zwischen Österreich und Ungarn.

Wien war um 1900 nicht nur Hauptstadt der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, sondern auch ein wichtiges Kulturzentrum Europas. Budapest, die ungarische Hauptstadt an der Donau, die erst 1873 durch die Vereinigung von Buda (Ofen), Óbuda (Altofen) und Pest entstand, entwickelte sich ausgesprochen dynamisch und wollte Wien, das vornehme und attraktive Vorbild, nicht nur einholen, sondern möglichst auch überbieten. Zu diesen fieberhaften Bemühungen und Aufbruchsstimmungen lieferten Kunst und Kultur das vielleicht spektakulärste Terrain.

Während für die Architektur in Budapest Wien als zentrales Vorbild galt, folgten die bildende Kunst und das Kunstgewerbe in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eher München und Paris. In der Beziehung zwischen Budapest und Wien bildete die Weltausstellung von 1873 eine grundlegende Plattform. Die sich daran anschließenden und darauf aufbauenden engen wechselseitigen Verflechtungen zwischen österreichischer und ungarischer Kunst brachen aber auch nach dem Zerfall der Monarchie nicht ab.

Die Ausstellung hatte zum Ziel, die Ergebnisse dieses „Aufbruchs“ darzustellen. Entsprechend den damaligen Bestrebungen nach einer Gesamtkunst wurden das miteinander eng zusammenhängende Theater-, Musik-, Literatur- und Gesellschaftsleben in Wien und Budapest sowie Werke der Architektur, der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes beider Staatshälften präsentiert.

Das Symposium schuf den wissenschaftlichen Hintergrund für die Ausstellung, beschränkte sich allerdings nicht nur auf Themen und Bereiche, die unmittelbar mit der Ausstellung zusammenhingen. Der Anspruch der hier vorgelegten Beiträge besteht vor allem darin, die engen Interdependenzen zwischen wissenschaftlichem Diskurs und lebensweltlichem Kontext zu reflektieren und die vielschichtigen Vernetzungen innerhalb Österreich-Ungarns transparent zu machen.

Während eine ungarische Ausstellung in Wien sich verständlicherweise auf Budapest und den ungarischen Gesichtspunkt konzentrierte, gilt dies für den hier vorlie-

genden Band keineswegs. Um die Epoche aus wissenschaftlicher Perspektive zu rekonstruieren, beziehen sich die einzelnen Textbeiträge vor allem auf die vorherrschenden theoretischen Diskurse und geistigen Strömungen um 1900, so beispielsweise Philosophie, Psychologie, Soziologie oder Kunstgeschichte in Österreich und Ungarn. Darüber hinaus findet auch die Literatur als verbale Kunst, die sich – ähnlich der Philosophie, Psychologie oder Soziologie – weniger als Ausstellungsthema eignet, besondere Beachtung. Dies trifft vor allem auf die ungarische Literatur zu, die auf Grund ihrer Sprache für die meisten LiteraturwissenschaftlerInnen nur schwer beziehungsweise mittelbar zugänglich ist. Der Band stellt allerdings nicht den Anspruch, sämtliche in der Ausstellung thematisierten Aspekte unter theoretisch-künstlerischen Aspekten zu rekontextualisieren.

Die Beiträge gliedern sich in die vier Teilbereiche Geistige Strömungen, Urbanisation, Kunst und Literatur. Dabei stehen unter anderen die folgenden Themen zur Diskussion: Die Moderne in Wien und Budapest, die Donaumonarchie als paradigmatischer Ort von Vielsprachigkeit, unterschiedliche kulturelle Transferprozesse aus aktueller Forschungsperspektive, Fragen zu Identitätskonstruktionen, die Rolle des öffentlichen Raumes und der Baukunst, ungarische Avantgarde oder ungarische Ornamentik und Stimmungsmalerei in Wien. Eine Vielzahl von Texten befasst sich darüber hinaus explizit mit namhaften künstlerischen und wissenschaftlichen Repräsentanten der Monarchie um 1900, wie beispielsweise Sigmund Freud und Sándor Ferenczi, Robert Müller und Lajos Kassák, Karl Kraus und Aladár Schöpfung, Georg Simmel und Arnold Hauser, Mór Jókai und Kálmán Mikszáth, Ernst Mach oder Robert Musil, um nur einige zu nennen.

So erhoffen sich die Herausgeber mit diesem Band einen repräsentativen Querschnitt zentraler wissenschaftlich-kultureller und lebensweltlicher Verflechtungen zwischen Österreich und Ungarn zu liefern, welche bisher noch keineswegs in erschöpfender Weise thematisiert worden sind.

Károly Csúri

Zoltán Fónagy

Volker Munz